

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 149.

Dienstag den 29. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höchsten Entzücken aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage“,
sowie

„Mode und Heim“

möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mk. bei unsern Auszählern und 1 Mk. in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Auszähler und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition.

Am Schluß der Reichstags-Session.

Die Reichstags-Session, die am 10. November v. J. begann, hätte eigentlich schon Ende Mai, anstatt am 25. Juni geschlossen werden können. Die dritten Beratungen, die in den letzten vier Sitzungen erledigt sind, hätten ebenso gut vor 4 Wochen erledigt werden können. Zwischen, d. h. während der Berathung, ist allerdings etwas geschehen, aber die Regierungstrifft ist auch jetzt noch nicht soweit gediehen, daß der Reichstag zu derselben hätte Stellung nehmen können. Im November, wenn die neue Session und die letzte dieses Reichstags beginnt, wird man klarer sehen. Daß diese Regierungstrifft — mag ihr Ausgang sein, welcher er will — eine Nothwendigkeit ist, haben die Vorgänge der letzten Wochen mit unwiderprechlicher Klarheit bewiesen. Der Reichstagskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist während der letzten Session mehr und mehr von der Durchführung seines Programms vom 5. Dezember 1894 abgedrängt worden. Agrarier und Junkier haben die Oberhand gewonnen und der Regierung immer neue Zugeständnisse abgenötigt. Weder hat Fürst Hohenlohe seine Zusage, das Verbindungsverbot politischer Vereine durch den Landtag aufheben zu lassen, erfüllen, noch die Militärtruppenreform an den Reichstag bringen können. Im Gegentheil, gerade die Abänderung des Vereinsgesetzes hat als Hebel gebüht, um die Stellung des Reichstagskanzlers zu erschüttern. Fürst Hohenlohe hat gelegentlich im Reichstage, als von konservativer Seite der Regierung Mangel an Einseitigkeit des Thuns und Tollens gemacht wurde, diesen Vorwurf in das Gebiet der Legende verwiesen. Meinungsverschiedenheiten fanden überall da statt, sagte er, wo Menschen sich zu gemeinsamer Arbeit vereinen. Wir, die Minister, suchen die Meinungsverschiedenheiten in friedlichen Sinne zu lösen und auszugleichen. Das klang schon sehr viel bescheidener, als damals — Januar 1895 — wo Fürst Hohenlohe sich darauf berief, bei seinem Eintritt in das Amt hätten zwischen ihm und den Ministern Besprechungen

stattgefunden, die zu dem Ziele führten, daß in prinzipiellen Fragen die Minister in ihren Anschauungen übereinstimmen. „Allerdings, fügte er hinzu, können ja in einem Collegium nicht alle Mitglieder derselben Ansicht sein, aber wir bemühen uns, in den Beratungen des Staatsministeriums unsere Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, und wenn wir dann mit Beschluß an die Öffentlichkeit treten, so sind wir einig geworden.“ Nun in der Frage der Vereinsgegnovelle ist offenbar die Einigkeit auf Kosten des Ministerpräsidenten hergestellt worden. Und dieser erste Erfolg hat Herrn von Miquel ermuntert, einen weiteren Vorstoß zu unternehmen. Den ärgsten Anlaß dazu gab der Wunsch des Ministerpräsidenten, daß nach dem in naher Aussicht stehenden Rücktritt des Herrn v. Bötticher der dem Dienstalter nach nächste Finanzminister die Vizepräsidentenschaft des preussischen Staatsministeriums übernehmen möge. Man weiß, was aus diesem Vorstoß geworden ist. Herr v. Miquel, berichteten die Zeitungen, werde nicht nur die Vertretung des Ministerpräsidenten in Preußen, sondern auch diejenige des Reichstagskanzlers im Reich übernehmen. Für das Reichamt des Innern sei der Reichsschatzsecretär Graf Podjowski vorgeschlagen. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Freih. v. Marschall, der eben einen 2-3 monatlichen Erholungsurlaub angetreten, werde nicht mehr in seine Stellung zurückkehren. Also nicht nur Herr v. Bötticher, auch Herr v. Marschall sollten Herrn v. Miquel u. Gen. Platz machen, hohelochig bekannt ist, daß Fürst Hohenlohe sich in seiner Stellung, bisher wenigstens, als solidarisch mit dem Staatssecretär des Auswärtigen erachtet hat. Vorkünftig ist der schöne Plan, den die Miquelfreundliche Presse etwas voreilig ausgeplandert hat, an der Erklärung des Fürsten Hohenlohe gescheitert, so lange er im Amte sei, werde er Niemandem die Leitung der inneren Politik des Reiches und Preußens überlassen. Damit ist aber der Riß innerhalb des preussischen Staatsministeriums offenkundig geworden. Herr v. Miquel hat die Maske fallen lassen. Und nun weiß man, was man bisher nur vermuthen konnte: daß die Agrarier die Jahre über ihre Siege über den Reichstagskanzler und Ministerpräsidenten mit Hilfe des preussischen Finanzministers erfochten haben und daß sie nunmehr hoffen, mit Miquels Hilfe die Herren im Hause zu werden. Muß es dahin kommen, so ist es gut, daß die Umgestaltung der Regierung vor den Neuwahlen stattfindet, so daß alle Rücksichten auf den guten Willen des Fürsten Hohenlohe weggallen und der Kampf zwischen agrarischer Reaction und wirtschaftlicher und politischer Freiheit mit offenem Visir ausgefochten wird. Nur eines fehlt dann noch: nämlich auch die äußerliche Ausöhnung der Regierung mit dem alten Kurs, dessen Träger nach dem Ausscheiden der Bötticher und Marschall aus ihren Aemtern mit dem Herrn v. Miquel und seiner agrarisch-antisemitisch-zünftlerischen Genossenschaft gemeinam Sache machen kann. Das Drohwort des Reichstagskanzlers: le roi me reverse — wird dann, wenn auch nicht in körperlicher Weise, erfüllt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Kampf gegen die Sprachverordnungen des Ministeriums Boden greifen die deutschen Gemeinden jetzt zu dem Mittel der Arbeitseinkellung. So hat die Gemeinde Schönböden in Südböhmen dem Bezirkshauptmann angezeigt daß sie die Steuereinkellung in dem ihr übertragenen Wirkungskreise nicht mehr befolgen werde. In Innsbruck beschloß der Gemeinderath, der Neuzusatz möge erwasen, ob und wie weit die Mitwirkung bei den Staatsgeschäften abzulehnen sei. Ebenfalls hat die Gemeindevertretung in Leimeritz einseitig ihre

Zustimmung erteilt, daß der Bürgermeister die Bejorgung der Nicht durch Reichs- oder Landesgesetz bestimmten Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises vom 15. Juni ab einstelle. Das Gleiche haben die Stadtvertretungen von Bräur und Teplitz beschlossen.

Holland. Die neue niederländische Kammer wird sich, nachdem die Stichwahlen am Freitag stattgefunden haben, folgendermaßen zusammensetzen: 45 Liberale, 22 Katholiken, 20 orthodoxe Protestanten, 4 Historisch-Christliche, 4 Radikale, 4 Sozialisten. Der frühere Minister Graf v. Koortvliet wurde zwei Mal, der Sozialist Tuwelstra drei Mal gewählt. Der Minister des Innern van Herten unterlag dem Gegenkandidaten. Die antikerikale Mehrheit beträgt 6 Sitze, wenn man die Historisch-Christlichen als Liberale rechnet, was noch zweifelhaft ist. Das den Liberalen verhältnismäßig günstige Ergebnis kommt ziemlich unerwartet, denn die Hauptwahlen hatten der Reactionären sofort 35 Stimmen verschafft, während sie noch in 45 Stichwahlen standen: 22 Kerikale und 13 protestantische „Antirevolutionäre“ waren, zum Theil ohne Gegenkandidaten, damals gewählt worden gegen nur 14 Liberale, einen Radikalen und einen „Christlich-Historischen.“ Die Stichwahlen haben also 31 Liberale, 3 radikale, 4 sozialistische und drei christlich-historische Wahlen ergeben, denen kein ultramontaner und nur 7 „antirevolutionäre“ Siege entgegenstehen.

England. Daß die Königin Victoria von England abzutreten will, ist wie der „Manchester Guardian“ erfährt, im Unterhause durch Abgeordnete der ministeriellen Seite, welche mit dem Hofe Fühlung haben, als eine bestimmte Sache hingestellt worden. — Anlässlich des Regierungsjubiläum fand in London am Freitag im Mansion House ein großes Frühstück statt, an welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales, die fremden Fürstlichkeiten, unter ihnen der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großfürst und die Großfürstin Sergius, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, sowie die zu dem Jubiläum entsandten Sondergesandten, alle in großer Uniform, theilnahmen. Nach dem Frühstück auf die Königin Victoria brachte der Lordmayor einen Trinkspruch auf die fremden Fürstlichkeiten und die besonderen Gesandten aus; auf diesen Trinkspruch erwiderten der Prinz von Wales und der Herzog von Auerstadt. — An einem Festmahle, welches am Abend vom Marquis von Landsdowne gegeben wurde, nahmen die fremden Fürstlichkeiten sowie die Abgesandten und Botschafter der fremden Mächte theil. Nach Schluß des Mahles begaben sich die Herrschaften auf das Ballfest der Herzogin von Westminster. Unter den erschienenen Damen befand sich auch die Prinzessin Heinrich von Preußen. — In Portsmouth gab die Admiralität zu Ehren der ausländischen und der englischen Admirale im Rathhause ein Festbankett, an dem auch Prinz Heinrich von Preußen theilnahm. Der Erste Lord der Admiralität Goschen brachte das mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf die Königin aus. Alsdann feierte Goschen in längerer Rede die ausländischen Marine-Offiziere. Der österreichisch-ungarische Admiral Spanu wies in seiner Erwiderung auf die bewunderte und überlegene britische Seemannschaft hin, welche die Beherrschung der Meere seit vielen Jahrhunderten erlangt habe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die britische Armee. — Mit einer Flottenrevue in Spithead haben die Jubiläumsgesellschaften abgeschlossen. Eine riesige Armada englischer und fremder Schiffe lag veranvert zwischen der englischen Küste und der Insel Wight. 167 Kriegsschiffe, darunter die vollständig zu Kreuzern ausgearüsteten Dampfer „Campania“ der Cunard-Linie und „Trenton“ der White Star-Linie, nahmen an der Aufstellung theil. Zu diesem, in den

Annalen der Marinegeschichte einzig dastehenden Schiffe haben die englischen Kriegsschiffe vier je 5 englische Seemeilen lange Linien gebildet, während eine fünfte Linie in der Länge von 2 1/2 Seemeilen aus Torpedobooten formirt ist. Die 13 fremdländischen Kriegsschiffe, darunter der „König Wilhelm“, bildeten die sechste Linie der Aufstellung. Der Prinz von Wales, welcher an Stelle der Königin die Flotte abnimmt, verläßt Portsmouth am Sonntag um 2 Uhr nachmittags auf der königlichen Yacht „Victoria and Albert“, die vom Contral Admiral Fullerton befehligt wurde und die königliche Standarte aufgezogen hatte. Die Colonialtruppen wohnten der Flottenrevue auf mehreren Schiffen bei.

Türkei und Griechenland. Ueber die Friedensverhandlungen lauten der „Agenzia Hav.“ zufolge die in Athen eingetroffenen Nachrichten weniger günstig, denn die Kriegsentwürfe soll nicht weniger als vier Millionen Pfund Sterling betragen. Es ergeht wahrscheinlich, daß die an den griechischen Finanzen interessirten Mächte die Beaufichtigung der ganzen öffentlichen Schuld Griechenlands beantragen werden. Die Grenzregulirung verlangt die Abtretung eines Landstriches von zwei Kilometer Breite längs der bisherigen Grenzlinie und eines waldreichen Wellers. Die Türkei bezieht sogar darauf, drei Dörfer mit mohamedanischen Einwohnern einzuschließen. Lord Salisbury hat erklärt, daß kein bewohnter Landestheil der Türkei wieder ausgeliefert werden könne, dabei aber keineswegs verheißt, daß England allein nicht im Stande sei, bessere Friedensbedingungen zu erzielen. Die griechische Regierung hat erklärt, daß ein derartiger Friede die Existenz des Landes in Frage stelle. — Auf Kreta haben nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ die Aufständischen bei Kissamo die Feindseligkeiten wieder aufgenommen, sie beschließen, nach einer Frist von acht Tagen die türkische Festung anzugreifen. Da neuerdings wieder die Landung von Freiwilligen erwartet wird, kreuzen österreichische Kriegsschiffe an der Westküste. Sie haben am Freitag griechische Boote aufgebracht, die Aufständische an Bord hatten, und Waffen, Kriegsvorrath und Dynamit führten. Die österreichischen Schiffe „Blitz“ und „Comet“ waren in der Nacht von Kissamo während der vergangenen Nacht in großer Gefahr durch Treibminen, die von den Aufständischen gelegt und in Bewegung gesetzt waren.

Congostaat. Aus dem Congostaat werden die Nachrichten über die Milaame immer trübseliger. Die 1500 aufrißerischen, aber gut bewaffneten Soldaten haben sich bei der „Voss. Ztg.“ geschrieben, in drei Bänden getheilt, den Urwald des Urwimungungen und sind im Anmarsch auf die Station an den Fällen. Sie haben unterwegs zwei Posten des Staates zerstört und verwüßt, mehrere Offiziere getödtet und Niedermegellungen veranfaßt.

Südafrika. In Johannesburg fand zu Ehren des Jubiläums der Königin von England am Freitag Abend ein Festmahl statt, zu dem die Transvaal-Regierung als ihre Vertreter den General Joubert und das Mitglied des ausführenden Rathes M. Burger entsandt hatte. Burger betonte in seiner Rede, daß der Präsident Kruger ihn ausdrücklich mit seiner Vertretung betraut und ihn beauftragt habe, seiner, des Präsidenten, Sympathie mit dem Zweck der Versammlung Ausdruck zu verleihen. Der Präsident habe in der letzten Zeit manches Schwere erlebt, allein er sei sich genau seiner Verantwortlichkeit und der Wichtigkeit, den Frieden zu erhalten, bewußt. Die schwarzen Völker, welche noch vor Kurzem drohend am Himmel gestanden, habe ein günstiger Wind verjagt.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser ist am Sonnabend nachmittags gegen 5 Uhr am Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der im Hafen daselbst liegenden Kriegsschiffe vor Kiel eingetroffen. Kurz nach der Ankunft S. Majestät begab sich die Kaiserin, die nicht lange vorher aus Grünholz in Kiel angetroffen war, mit dem Kronprinzen am Bord der kaiserlichen Yacht. Gestern früh traf auch der König von Belgien mit seiner Yacht im Kieler Hafen ein. Der Kaiser hielt gestern Vormittag am Bord der „Hohenzollern“ den Gottesdienst ab und empfing später den Besuch des Königs der Belgier.

— Der deutsche Botschafter in Wien Graf Philipp Eulenburg ist auch wieder in Berlin eingetroffen, wie es heißt, um sich mit dem künftigen Staatssecretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow zu besprechen.

— Der Nachfolger v. Stephan's. Angesichts der Nachricht, daß die Ernennung des Reichstagsabg. Pobjielski, Generalmajor a. D. zum Staatssecretär im Reichspostamt bevorsteht,

wird, wie uns scheint, mit Recht, die Frage aufgeworfen, wer — Herr von Bötticher oder Fürst Hohenlohe oder wer sonst — diese Ernennung verantwortlich gegenzeichnen werde. Angeblich hat der Reichstagsabg. schon vor längerer Zeit die Ernennung des Unterstaatssecretärs im Reichsamt Dr. Fischer zum Staatssecretär in Vorschlag gebracht, der Kaiser soll aber das bezügliche Schriftstück kurzweg bei Seite geschoben haben.

— (Die „Nordb. Allg. Ztg.“) sieht sich in bekammerter Manier veranlaßt, dem jetzt geschlossenen Reichstag noch einen Fußtritt zu verlegen. Das edle Blatt schreibt nämlich in einem Artikel „Schluß der Reichstagsession“: „im großen und ganzen habe der Geist einer engherzigen Fraktionspolitik immer mehr die Oberhand gewonnen über sachliche und von staatlichem Bewußtsein getragene Erwägungen.“ Es ist nur gut, daß den Leutenungen der „Norddeutschen“ jetzt nicht mehr die Bedeutung beigegeben wird, wie zu den Zeiten, in denen das Blatt dem Fürsten Bismarck noch weißes Papier zur Verfügung stellen konnte. Heute ist's eben anders, aber angesichts dieser neuen Leistung möchte man doch fragen, welcher „Geist“ nach Ansicht der „Nordb.“ eigentlich in unserem Regierungsapparat die Oberhand hat?

Parlamentarisches.

— Nach der Geschäftsübersicht des Reichstags für die Doppelsession vom 2. Dezember 1895 bis 24. Juni 1897 haben 237 Plenarsitzungen stattgefunden. Es wurden seitens der Regierung n. a. unterbreitet 50 Gesetzentwürfe, von denen 39 zu Stande gekommen sind. Unerledigt blieben 11 Gesetzentwürfe. Von den Mitgliedern des Reichstags wurden eingebracht 40 Gesetzentwürfe, 43 Anträge, 19 Interpellationen. Von den Gesetzentwürfen sind 12 angenommen, 2 abgelehnt, 24 bleiben unerledigt. Von den Anträgen sind 21 erledigt, 2 abgelehnt und 18 bleiben unerledigt, während einer zurückgezogen ist.

— Das Herrenhaus hat, wie Graf Kintowström bemerkt, nach dem Grundlag: der Klügere giebt nach, dem § 45 der Landgemeindeordnung für Hessen-Cassel nach dem Beschluß des Abg.-Hauses angenommen, so daß also die Bildung eines collegialischen Gemeindevorstandes in den Landgemeinden mit mehr als 500 Einwohnern obligatorisch ist.

— Ueber Marineforderungen in der nächsten Session und deren Modus ist, wie dem „Samb. Corr.“ jetzt aus Berlin telegraphirt wird, noch keine Entscheidung getroffen.

Volksirthschaftliches.

— Zum Erntekreis in Ungarn erklärte im ungarischen Magnatenhaus in Beantwortung einer Interpellation Baron Besenyi der Minister des Innern Perczel, in 8 Comitaten und 2 Städten würden Feldarbeiter durch Agitatoren zum Ausstand aufgereizt. Da die Agitationen an mehreren Orten von Erfolg gewesen seien, habe die Regierung eine Verfügung erlassen, daß die Arbeiter über ihr unvernünftiges Vorgehen gehörig aufgeklärt würden. In Mezeosegöd unterhalte die Regierung eine Arbeiterreserve von mehreren tausend Mann, von wo nach jeder Richtung jeden Augenblick Anstaltsarbeiter entsetzt werden können. Da aus mehreren Orten bedrohliche Ausstandsmeldungen eingetroffen seien, sei für ausreichenden Schutz durch Gendarmerie und Militär vorgesorgt.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 27. Juni. Kein Tag vergeht hier, ohne das ein Selbstmord oder Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange zu berichten wäre. So ist wieder durch vorwriges Baden in der Saale der Schulknabe Köpck aus Giebichenstein ertrunken. — Der Tod des Fabrikdirectors Niemann in Gröblich bei Halle soll durch unvorsichtiges Schüttern mit einer Schußwaffe verursacht worden sein.

— Halle 26. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter ist leider ein schweres Hagelwetter über die Fluren von Trotha, Seeben, Morl, Tornau u. niedergegangen, welches großen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet hat, der sich in die Hunderttausende belaufen wird. Die Ernte ist stellenweise gänzlich vernichtet, der Acker durch Ueberfluthung verdorben und verlandet. Auch die Dörfer sind ziemlich dahin. Hagel und Sturm haben das Obit abgerissen. Viele Fensterheben sind zerfallen, Kleereiter umgewälzt und das Kleebren fortgewirbelt und fortgeschwemmt. Leider hat nur ein Theil der geschädigten Landwirthe gegen Hagelschlag versichert.

— Roslau, 26. Juni. Gestern gegen 1/4 Uhr nachmittags entluden sich über unsere Stadt schwere Gewitter mit sehr starkem Regen. Der Blitz fuhr in das Bahnhofsgebäude am Weinsdorfer Wege und in das in der Magazinstraße gelegene Haus des Fleischer's Wieland, beide Male ohne zu zünden.

Vom Fabrikhornstein des Tainbrich'schen Sägewerks riß er ein bedeutendes Stück des Kopfes herunter; am Spornstein der Keßschmiede „Alfania“ richtete er keinen Schaden an. Es hat im Ganzen hier sehr mal eingeschlagen.

— Ballenstedt, 26. Juni. Der östliche Unterharz, besonders der Strich südwärts von Ballenstedt, wurde, wie man der S.-Ztg. meldet, gestern Nachmittag durch ein Gewitter mit Hagelschlag hart betroffen. Die schöne Ernte, die für den Ausfall in den letzten Jahren zu entschädigen versprochen, ist größtentheils vernichtet. Auch den Obstbäumen und den Weiden hat der etwa eine halbe Stunde andauernde Hagel viel geschadet. Auf Burg Falkenstein ist eine große Anzahl Fensterheben zertrümmert. Die Straßen sind mit abgeschlagenen Zweigen und Blättern dicht überdeckt. Am Gartenhause lagen die Einsprüche nach 2 Stunden noch frisch in den Gassenrinnen; die aufgehobenen Stücke hatten noch einen Durchmesser bis zu 4 1/2 cm. Alle Hagelförner hatten Seigelform und ließen auf der flachen Seite abweichend durchsichtige und undurchsichtige concentrische Ringe erkennen.

— Erfurt, 24. Juni. Spaziergänger fanden heute Nachmittag in der 4. Stunde mitten im Seigerwalde unweit des Restaurants zur „Schönen Aussicht“ einen Mann in seinem Bute liegen. Neben dem schwach Altmenden lag, wie die S.-Ztg. berichtet, eine große Schneidehirschzange und am Unterleibe befand sich eine gräßliche, etwa 10 cm lange flassende Wunde. Wie aus einer im Grabe liegenden Invalidentafel hervorging, ist der Aufgebundene der Schuhmacher Friedrich Krause aus Gangloffsömmern, Kreis Weizenau. Auf wiederholtes Befragen, wer ihm den Schnitt beigebracht habe, antwortete Krause: „Ich selber, weil man mir meine Uhr gestohlen hat.“ Wie festgestellt worden ist, hatte er sich vor der That stark betrunken.

— Leipzig, 25. Juni. Ein Unglücksfall, welcher große Aufregung hervorrief, ereignete sich gestern Vormittag im Grundstück Katharinenstraße 1. Dasselbst stürzte der auf dem Dache mit Reparaturarbeiten beschäftigte, zwanzig Jahre alte Klempner Otto Schneidner nach dem Hofe zu herab. Mit Gesteigenem gelang es ihm, sich während des Herabstürzens an einem in der Höhe der dritten Etage befindlichen Fallrohr anzuklammern. In dieser furchtbaren Lage warfen ihn zwei im Grundstück wohnhafte Frauen aus einem Fenster eine Leine zu. Schneidner ergriff dieselbe und ließ sich daran, während die Frauen sie festhielten, herab. Leider war die Leine zu kurz und reichte nur bis in die Höhe der ersten Etage. Am Ende der Leine angekommen, hielt sich Schneidner nur kurze Zeit fest und stürzte hierauf, da ihn keine Kräfte verließen, die Leine loslassend, auf das Plaster des Hofes herab. Der Verunglückte erlitt Verletzungen am Kopf und schwere innere Verletzungen, so daß sein Tod sichtlich zu erwarten steht.

— Coburg, 25. Juni. Ueber den von uns kürzlich berichteten unerhörten Vorfall, welcher durch die Gendarmerie in Rodach entdeckt wurde, wird dem Coburger Tagebl. von den sogenannten langen Bergen wie folgt berichtet: „Allgemeine Empörung herricht bei uns über die in Gratzstadt, einem Kirchdorfe im Coburgischen mit etwa 300 Einwohnern, vorgekommene Mißhandlung und Freiheitsberaubung eines jungen Mannes. Der Vorfall verdient öffentlich gebührend zu werden. Der demittete Landwirth Lorenz Bischoff besitzt einen im 22. Lebensjahre lebenden Sohn, Namens August Bischoff, der schon seit längerer Zeit an Epilepsie leidet. Das öftere und längere Zeit andauernde Verschwinden des Bischoff'schen Sohnes gab bei verschiedenen Ortsnachbarn der Vermuthung Raum, der arme krank Mann werde von seinen Eltern vernachlässigt und in einem dunklen Raume verborghalten. Als sich kurze Zeit darauf das Gerücht verbreitete, der Aermste sei in einem Döfnerstalle untergebracht, nahm man polizeilich Veranlassung, einzuschreiten, und stellte fest, daß die Eltern ihren Sohn in einem Stalle eingesperrt hielten, der weder ein Fenster hatte, noch sonst von einem Sonnenstrahl berührt werden konnte. Als Lagerstätte diente eine alte, wurmfressige Balkenstange, die mit klarem Stroh ausgefüllt war. Dasselbe war, wohl durch die Länge der Zeit in einem Maße modrig und feucht geworden, daß das Lager einer Mißthat als der Lagerstätte eines Menschen gleich und außerdem Gerüche verbreitete, die man nur an anderen Orten ungenügend wahrnimmt. Als Zubehörs diente ein alter, mit Stroh gefüllter Sack. Der Bedauernswerthe war nur mit einer Hose und einem Hemd bekleidet, die mehr wie Lumpen aussehend. Das körperliche Aussehen soll mehr dem eines Geisteskranken, als dem eines Menschen, ähnlich sein, so daß man unwillkürlich auf den Gedanken kommen muß, es sei beachtlich gewesen, den Menschen nach und nach verschicken und verhungern zu lassen. Auffallend ist, daß die Sache nicht schon früher ans Tageslicht gekommen ist. Die Gründe sollen in

nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Büchhoff zu suchen sein. Die bei der Staatsanwaltschaft erhaltene Anzeige wird wohl durch eine gerichtliche einzelfache Untersuchung bald Licht in die dunkle Angelegenheit bringen."

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Juni 1897.

Der 29. Juni ist neben dem 26. Juni der einzige Tag des ganzen Jahres, der zwei Festtagen zugleich gewidmet ist, und dies sind noch dazu die beiden hervorragendsten Träger des alten apostolischen Christenthums, nämlich die Apostel Petrus und Paulus. Man nennt diesen Tag daher kurzweg „Peter-Paulstag“. Die christliche Legende behauptet, beide Apostel hätten an einem und demselben Tage (29. Juni) des Jahres 67 n. Chr. zu Rom den Märtyrertod erlitten, und zwar Petrus am Kreuz, Paulus dagegen mit dem Schwerte; aus diesem Grunde wurde auch beiden gemeinschaftlich dieser Tag als Gedächtnistag angewiesen. Bereits zu Ende des 2. Jahrhunderts zeigte man in Rom die Todtenstätten der beiden Apostel, jene in den Gärten des Nero auf dem Vatikan, diese an der Straße nach Ostia. Bischof Lucius von Rom ließ die verneintlichen Gebeine der beiden Apostel am 29. Juni 258 aus den Katafomben aufheben und an den Stätten beisehen, an welchen die Apostel gebüht haben sollen. Seit jener Zeit wird der „Peter-Paulstag“ jährlich am 29. Juni in der katholischen Kirche gefeiert. Bei der ländlichen Bevölkerung hat derselbe noch viel Bedeutung. So sagt eine alte Bauernregel, daß von diesem Tage an das Korn reife: „Peter-Paul bricht dem Korn die Wurzel“. Doch aber Regen an diesem Tage Schaden bringt, hören wir aus dieser: „Regen Peter und Paul, wird die Weimernte faul“. Da der Peter-Paulstag in eine gewöhnlich gewitterreiche Zeit fällt, so sind daher Petrus und Paulus die Schutzpatrone gegen Hagel und Gewitter geworden. Deshalb jagt die Schwarzwälder wachsend: „Wer nicht feiert Peter und Paul, den trifft der Stroal!“ oder „Wer wähnt an Peter Paul, den trifft der Stroal!“ Etwas herb sagt man in Norddeutschland, wo man die Heiligkeit der beiden nicht sonderlich achtet: „Nach Peter und Paul werden die Mäher faul“. Das deutet wohl an, daß vor dem 1. Juli das Grasmähen beendet sein muß, und verweist zugleich auf die große Hitze des Juli, die träge macht. Einen eigenthümlichen Aberglauben berichtet Rheinberg-Döringsfeld vom Peter-Paulstage, nämlich, daß unter Herrgott an diesem Tage drei Opfer verlange, eines durch den Blitz, eines durch Wasser und eines durch Selbstmord. (Wahrscheinlich beruht dieser Aberglaube auf einer Verwechslung mit Johannes und Paulus, die zuweilen die Peterheiligen genannt werden.)

Unser Kinderfest hat auch in diesem Jahre seine alte Anziehungskraft wieder bewahrt; das konnte man bereits am Sonntag Nachmittag erkennen, als sich der Kulandisplatz nach und nach mit einer großen Menge festlich gekleideter Menschen füllte, unter denen sich sehr viele ehemalige Merseburger befanden, die der eigenthümliche Reiz dieses schönen Festes hierhergezogen hat. Das Wetter war der Vorfeier ungemein günstig, so daß sich das zahllose Publikum bis in die späteren Abendstunden auf dem Festplatze ergehen konnte. Sämmtliche Restaurationsetzeln waren denn auch stark besetzt, ebenso die prächtigen Caroussells, die beim Anbruch der Dunkelheit in brillanter Beleuchtung erglänzten. Hoffentlich gleicht der Montag seinem Vorgänger, dann ist unserm Kinderfeste der beste Verlauf gesichert.

Der Wächter der Fischerei des Gotthardsteiches theilt uns mit, daß er die erwähnte Absperrung des oberen Gotthardsteiches im Interesse der Fischerei und des Vogelschutzes vorgenommen hat. Es ist auf diesem Gewässer nicht nur den Vögeln, sondern auch den Fischen von diebstahlgewandten Händen nachgestellt worden, so daß sich für den betreffenden Aufsichtsbearbeiter eine strengere Controlle, namentlich früh und abends, dringend empfiehlt.

kn. In der Richtung links von Freyburg a. U. wurde am Sonntag Abend gegen 10 Uhr von hier aus ein größeres Schadenfeuer beobachtet.

Unter der Eisenbahnüberführung in der Leichkeule lud gestern Vormittag ein Landwirth aus Köstlin sein wahrscheinlich schlecht besetztes Heubuder vorzeitig ab und verurachte dadurch eine zeitweise Verkehrsstörung.

Die Zeit der Lindenblüthe ist gekommen, und so wollen wir einiges über die Nützlichkeit dieser Blüthe, die recht fleißig gesammelt zu werden verdient, mittheilen. Die Blüthen der Sommer- und Winterlinde geben einen Thee, der gelinde schweißtreibend, gelind reizend und krampflösend wirkt. Man wendet die getrockneten Blüthen am meisten

als Theeausatz, entweder für sich allein oder in Verbindung mit anderen Theeren, bei leichten fahrradhaften und rheumatischen Beschwerden an. Durch Destillation gewinnt man auch aus den Blüthen das Lindenblüthenwasser, das sehr fast ganz außer Gebrauch gekommen ist.

(Sommertheater in „Tivoli“) Bekanntlich beginnt am heutigen Dienstag im hiesigen „Tivoli“ das Gastspiel des Hebdarstellers Herrn Oscar Bohne vom Kölner Stadttheater. Für dieses Gastspiel tritt eine Erhöhung der Eintrittspreise nicht ein, auch Abonnements- und Dugendbillets haben Gültigkeit, wenn auf dieselben 15 resp. 10 Pf. nachgezahlt werden. Herr Bohne spielt am Dienstag den „Kean“ in A. Dumas bekanntem Lustspiele gleichen Namens. Als Herr Bohne in Halle als „Kean“ gastirte, fand der Künstler kein Publikum und in der Presse außerordentlichen Beifall. Wir lassen eine dortige Kritik folgen:

Gastspiel Oscar Bohne. Das Dumas'sche Schauspiel Kean, das mit unserm Gaste, Herrn Oscar Bohne, vor geräumtem Theater in Scene ging, interessirt trotz mangelhafter Ausstattung und Unklarheit doch, besonders am Schluß bei der Lösung des Knotens, durch die Gestalt des Titelhelden, immer von Neuem. Herr Bohne gelang es durch seine Auffassung der Rolle und durch seine Darstellung, dies Interesse im höchsten Grade zu wecken und von Akt zu Akt zu steigern. Zu prägnanten Zügen zeichnete der Künstler die mannigfachen Situationen des Dramas und machte dadurch die Gewalt glaubhaft, die der Held auf alle Kreise seiner Umgebung ausübt. Ueberall wühlte er den richtigen Ton zu treffen. Den Höhepunkt der Darstellung bildete die Hamletscene, einzeln als solche selbst, sodann in ihrem meistestrich zum Ausdruck gebrachten Uebergang zum physischen Wahnsinn. Vortrefflich kommen dem Künstler sein schönes biogisches, alle Eindrücke sich anschmiegendes und dann wieder kraftvolles Organ zu fatten. Da die Rolle des Kean sehr gut dazu angethan ist, die übrigen Darsteller in den Schatten zu stellen, so müssen wir es unserm Darsteller als ein besonderes Verdienst anrechnen, daß er in diesen Fehler nicht verfiel, sondern durch künstlerisches Maßhalten das Ensemble werthvoll unterlieferte. Ein gewaltiger Beschallungs- und Werberuf des ganzen Saales tobte nicht wiederholt bei offener Scene und nach den Abschlüssen die Leistungen des Künstlers.

Nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

Mücheln, 27. Juni. Das heutige Radwettfahren des Radfahrer-Vereins Mücheln war vom schönsten Wetter begünstigt und von einer zahlreichen Zuschauermenge besucht. Gemeldet hatten insgesamt 22 Rennfahrer, darunter Herren aus Hamburg, Dresden und Charlottenburg. Das Rennen nahm um 3 Uhr nachmittags auf der hinter dem Schützenhause belegenen Bahn seinen Anfang und hatte folgenden Verlauf:

1) Niederrad-Eröffnungsfahren. 2000 Meter (18 Runden), 3 Ehrenpreise. 9 Anmeldungen. Bei dem nach zwei Vorläufen stattfindenden Entscheidungslauf vor Erster Robert Göppfarrth-Weisenfels in 3 Min. 45 $\frac{1}{2}$ Sec., Zweiter G. Wolleschad-Freyburg, Dritter Curt Müller-Halle a. S.

2) Niederrad-Eröffnungsfahren. 1450 Meter. 3 Ehrenpreise. 6 Anmeldungen. Erster Carl Rödter-Gleina in 3 Min. 5 $\frac{1}{2}$ Secunden, Zweiter Otto Wegold-Weißing, Dritter Willy Mundt-Weisenfels.

3) Preis-Corso. Offen für Bundesvereine des D. R. V. (5 Runden). Es theilnahmen an der Concurrenz folgende Vereine: Halle'scher Touren-Club, R. V., Thüringer-Weisenfels, R. V., „Diana“ -Weißing, Halle'scher R. V., „Germania“, R. V., „Aler“-Weisenfels, R. V., „Tornicus“-Nürnberg, R. V. von 1885 Nürnberg. Außer Concurrenz fuhr der R. V. Mücheln. Gefahren wurde in zwei Abtheilungen zu je 4 Vereinen. Das Resultat wird später mitgeteilt.

4) Großes Niederrad-Hauptfahren um den Ehrenpreis des D. R. V. im Werthe von 100 Marl. 3000 Meter. 2. Preis i. W. von 50 Marl., 3. Preis i. W. von 25 Marl. 11 Anmeldungen. Nach 3 Vorläufen wird im Entscheidungslauf Erster Arthur Sadt-Weisenfels in 7 Min. 32 $\frac{1}{2}$ Sec., Zweiter Robert Göppfarrth-Weisenfels, Dritter G. Wolleschad-Freyburg.

5) Niederrad-Ermunterungsfahren. 1609 Meter. 3 Ehrenpreise. 9 Anmeldungen. Nach 2 Vorläufen wird im Entscheidungslauf Erster Curt Müller-Halle in 3 Min. 1 $\frac{1}{2}$ Sec., Zweiter G. Kauf-Hamburg, Dritter Wilhelm Kuhne-Freyburg.

6) Landsturnfahrten. 1450 Meter. 3 Ehrenpreise. 5 Anmeldungen. Erster C. Kauf-Hamburg in 2 Min. 58 $\frac{1}{2}$ Sec., Zweiter Otto Albert-Weisenfels, Dritter Franz Wenzel-Halle.

Nach Beendigung des Rennens, währenddem eine Anzahl Fahrer fuhrte, ohne sich jedoch gefährlich zu verletzen, vereinigte ein Concert die Sportgenossen mit ihren Gästen im Garten des Schützenhauses, woselbst nach Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt wurde. In den späteren Stunden hielt ein Ball die Theilnehmer bis zum Morgen fröhlich beisammen.

§ Lüben, 19. Juni. Nach der großen Entfäulung, welche das vorige Jahr den Bienenzüchtern der hiesigen Gegend gebracht hat, ist es um so erfreulicher, daß bis jetzt die Frühjahrsreue durchgängig einen recht guten Ertrag an Honig ergeben hat. Das schöne, sonnige und warme Wetter in der Woche vor Pfingsten und in den letzten zehn Tagen nach dem Feste bewirkte, daß der Honig so reichlich und üppig gewachsen Hederich in seiner Blüthezeit außergewöhnlich viel Honig lieferte. Der böse Winter und das anfangs so ungünstige Frühjahr hatten die Bienenvölker sehr geschwächt. In Folge dieser Verluste sind hier bis jetzt Schwärme nicht gefallen, was auch vielen Bienenvätern sehr erwünscht war; doch wird die Schwärmlust unter den nunmehr gefunden und volkreichen Stöcken nicht ausbleiben. Hoffentlich ist in bevorstehenden Sommer und Herbst auch die Fencheltracht nach Witterung und Ausbeute für das Bienenvolk eine recht günstige.

§ Döllau, 25. Juni. Am Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Parke das jährliche Volksmiffionsfest gefeiert. Herr Pastor Simja-Halle hat die Predigt zugesagt. Im Gasthof erfolgt eine Nachfeier.

§ Schkenditz, 26. Juni. Der Geselligkeits- und Kaninchenzüchter-Verein von Schkenditz und Umgegend geht am 27., 28. und 29. Nov. d. J. eine dritte allgemeine große Ausstellung zu veranstalten.

§ Freyburg, 23. Juni. Beim Ackerhofen wurde gestern der in höheren Jahren stehende Landwirth Loth aus Großjena in der Nähe des Julius-Härdtschen Weinberges von den schein gewordenen durchgehenden Wunden zu Boden gerissen und erlitt dabei besonders durch Huftritte beratende Verletzungen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 26. Juni. Eine 15jährige Brandstifterin, die Kleinmagd Selma Froberg, hatte sich kürzlich vor der 2. Strafkammer zu verantworten. Zu Oftern dieses Jahres nahm sie nach ihrer Entlassung aus der Schule bei dem Gutsbesitzer Th. in Rababa bei Stöck als Magd Dienste an. Die strenge Ordnung, die dort herrschte, lagte ihr jedoch keineswegs zu und sie beschloß, da sie von ihrer Dienstherrin wegen ihrer Unfähigkeit gelächelt und auch einige Male geschmäht worden war, das Gut ihres Vaters in Brand zu legen, um so aus dem Dienste zu kommen. Eines Sonntag begab sie sich in die Scheune des Gutsbesizers und zündete das auf der Tenne liegende Stroh an. Unschlüssig griff das Feuer um sich. Im Zeitraum von wenigen Minuten stand nicht nur die Scheune mit sammt dem Futterboden in hellen Flammen, sondern auch das Wirtschaftsgelände nebst den Gerathschuppen bei dem Feuer zu Grunde. Der durch die Brandstiftung dem Besizer zugefügte Schaden beträgt ca. 6000 Marl. und zwar 4760 Marl. an Immobilien und der Rest an Mobilien. Auf Grund der Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß.

Zwidau, 24. Juni. Wegen jahrlängiger Föddung unter Außerachtlassung der Berufspflicht wurde zu Zwidau die Hebamme Hermann von Landgericht zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Tod einer Wöchnerin erfolgte, weil die Hebamme bei deren schwerer Entbindung keinen Arzt zugezogen hatte.

Freyburg, 22. Juni. Die gestrige Strafkammer verurtheilte 8 Mitglieder der Landsmannschaft „Gimbrina“ wegen Herausforderung zum Zweikampf und wegen Verhinderung zu je 14 Tagen Festungshaft. Der angeklagte Dr. Wallenstein hatte im Auftrage des Wirtstheben der „Gimbrina“ ein incommensurables, provocirendes, rauhbeiniges Benehmen vorgeworfen, das öffentliches Vergessen erzeuge. Die achtfache Herausforderung auf „Krumme Säbel ohne Binden und Bandagen“ gelangte zur Anzeige, worauf obige Verurtheilung erfolgte.

Paris, 25. Juni. Die entmenschte Wüster Waldener, die von den Geshworenen in Epinal aus Verthum freigesprochen wurde, obwohl sie gestanden hatte, ihr verdrähtes Kind abtödtlich gestödt zu haben, wurde gestern nochmals vor Gericht gestellt. Die Anklage lautete wohl nur auf schwere Körperbeschädigung lauten, das Weib wurde aber unter dem Beifall des Publikums zur höchsten gesetzlichen Strafe von 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

(In Konstantinopel) wurde der Brigadegeneral Zeffi Pascha, vormals preussischer Officier v. Kronenbergel, in einer Vorstadt Konstantinopels todt aufgefunden. Nach dem Zustande der Leiche wird der Tod schon vor mehreren Tagen erfolgt sein; ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgelöst.

(Die Prägelaßäre in Elmshorn) stand am Sonntag in Altona zur gerichtlichen Verhandlung. Es wurde der Amtsrichter v. Köller wegen Herausforderung des Bürgermeisters Thomen in Elmshorn zu einer Woche Festungshaft und wegen fälschlicher Verleumdung derselben zu 100 Marl. Geldstrafe verurtheilt.

(Der Geistesranke Michurs) in Neuchâten bei Mellenstein überfiel beim Grasmähen die Frau Lingemann und die vier Jahre alte Anna Tollsdorf, welche er ihm vorübergeben, und schmit leiben mit der Sense den Kopf ab.

(Des in Waldm entdeckten großen Postdriftstahls) an einem mit der „Sole“ aus America herübergebrachten Postdriftstahl erweist ein deutscher Volksprediger Namens Theilmann bedächtlich. Dieser hat nach einem halbjährigen Aufenthalt in New York den besten Postdriftstahl amfirt, sei aber nach Entdecken des Schiffs in Bremen verhaftet worden gewesen. Theilmann hat seine Fucht augenblicklich mit großer Sorgfalt vorbereitet. Er wird jetzt in Europa und America gehnd.

(Am Mathausenjaale zu Nürnberg) wurden am

Freitag beim Abbrechen der Truben die bisher als Eige
 Prater, in einer Trube über 20 große Follhörner und eine
 Anzahl Follhörner von Frühlingszeiten gefunden. Die
 wertvollsten Fische, die noch gut erhalten sind, kommen
 zum Theil aus dem 16. Jahrhundert. Der Fund wurde
 dem Stadtrath übergeben.

Erbeben in Indien. Der britische Staats-
 secretär für Indien hat die folgende, vom 22. Juni datirte
 Meldung des Vizekönigs erhalten: Der Obercommissar von
 Allahabad meldet, daß die Anzahl der in den Ghena Hills in
 Folge des Erbebens Vermißten bedeutend geringer ist,
 als man anfangs annahm. Die Zahl der Todten
 wird auf 650 geschätzt. Die Verbindung mit dem
 ebenen Theil der Provinz ist wieder hergestellt. Verhängte
 Nachrichten kommen auch von dem Subst-District. Auch
 dort ist der angerichtete Schaden und die Noth geringer,
 als man sich dachte. In dem District haben 300 Personen
 ihr Leben verloren. Die Nachricht, daß in Cuthbet Dörfer
 in die Erde gesunken sind, ist noch nicht bestätigt.

(Ein heftiger Wirbelsturm, verbunden mit
 heftigem Gewitter und Hagelstich lag am Donnerstag über
 London und Umgebung. Der Hagel ist sehr bedeutend;
 auch Personen wurden verletzt und zwei Menschen vom
 Blitz erschlagen. Der Ballon Gayss in Regentpark wurde
 aus seiner Fesselung losgerissen, flog über 100 Fuß in die
 Höhe und plachte abwärts. Die Fesseln zerfielen beim
 Fallen viele Zirkus-Decorationen.

(In Folge anhaltender Regengüsse) hat sich
 nach dem „Basler Blatz“ oberhalb Niederrurnen eine
 400 Meter lange und 200 Meter breite, etwa 150 000
 Raummeter haltende Spütl- und Felsmasse in Bewegung
 gesetzt und brocht den einen Theil des 1888-1892 mit
 einer halben Million Franken Kostenanwand ausgeführten

Verkaufswertes, sowie den oberen Theil der Gemeinde
 Niederrurnen. Die drohende Gefahr ist im Wochen begriffen.
 Ober- und Niederrurnen mit etwa 2000 und 1000 Einwohnern
 und einem Mineralbad liegen nahe der Linth zwischen
 Zürichsee und Aalensee.

(M. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Aus-
 stellung München 1898.) Richtig schreiten die Arbeiten
 für diese im nächsten Jahre vom 11. Juni bis 10. October
 auf der Kohnleinstadt stattfindende Ausstellung nach allen
 Richtungen vorwärts. So sind Seitens der zuständigen
 Organe des Unternehmens die Pläne für die Aus-
 stellungshalle mit 10350 qm bebauter Fläche ge-
 zeichnet und wird demnächst dieser Tage der Localbau-
 commissar der Bauausgangsplan zur Vorrichtung in
 Vorlage kommen. Das I. Staatsministerium des Innern
 hat jüngst die Bewilligung zur Veranstaltung einer Aus-
 stellungslotterie erteilt. Nach dem genehmigten
 Verlosungsplan werden 300 000 Loose zu 1 M. aus-
 gegeben und sind 110 000 M. für Gewinne bestimmt, welche
 aus 80 000 M. Selbstgewinnen bestehen, während der Rest
 von 30 000 M. im Interesse der Aussteller zum Verkauf
 von zu verlosenden Ausstellungsgegenständen verwendet
 wird. Auf diese Weise wird den Ausstellern außer der
 Gewinnaussicht, sich mit ihren Gegenständen an der Ausstellung
 zu betheiligen und die Leistungs- und Anwendungsfähigkeit
 ihrer Maschinen zu beweisen, auch die Aussicht
 eröffnet, durch den Ankauf eines oder mehrerer ihrer Ob-
 jecte für die Verlosung einen theilweisen Ertrag der ihnen
 auf die Besichtigung erlaufenden Kosten finden zu können.

(Die jüngste Familientragödie in Berlin)
 hat noch ein drittes Opfer gefordert. Frau Schindler,
 die erst 31 jährige Frau eines bankrott gewordenen Maler-
 meisters, die am Freitag ihre beiden Kinder ermordete und

dann sich selbst schwer verletzte, ist am Sonnabend früh in der
 Charité ihren Wunden erlegen. Der Mann ist irrsinnig
 geworden.

Lotterie.

Die Ziehung der 4. Reihe der Großen Weger-
 Dombau-Geld-Lotterie in welche 200 000 Mark
 darunter Hauptpreise von 50 000 Mark, 20 000 Mark,
 10 000 Mark zur Entlohnung gelangen findet bestimmt
 vom 10. bis 15. Juli d. J. statt. Loose à 3 Mk. 30 Pf.
 sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch
 Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Nach direct
 von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Wien zu
 beziehen.

Kellamethell.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direct ab
 meinen Fabriken bezogen —
 schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.75 p.
 Meter — glatt, gestreift, karirt, gemischt, Damast etc.
 von 240 weich. Dual. und 2000 weich. Farben, Delfins etc.
 porto- und steuertfrei ins Haus Wasser umgehend. Durch-
 schnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
 Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Der in ganz Deutschland rühmlichst bekannte geprüfte
 Kammerjäger **Cl. Schön aus Quiburg** trifft in
 diesen Tagen wieder hier ein und ersucht laut Zettel in
 heutiger Nummer Zeitensprecher, sich schriftlich postlagernd
 hier an ihn zu wenden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
 dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getraut: Thessa Anna Martha,
 T. des Mechanikers König. — Verlobt: der
 jüngste S. des Fabrikarb. Keitel.
Stadt. Getraut: Gertrud Helene,
 T. des Restaurateurs Hofland; Wilhelm
 Gustav S. des Müllers Fleß. — Verlobt:
 der j. S. des Buchdruckereibesizers Köhner;
 die Wm. Baumer, der geb. Keil; der Buchstabe-
 mann Wöhner, der j. S. des Handarbeiters
 Herrmann; der älteste S. des Fabrikarbeiters
 Renner; die T. des Maschinenbauers Freund.
Neumarkt. Getraut: Helene Anna
 Charlotte, T. des Lehrers Dietrich; Karl Hugo,
 ein unehel. S. — Verlobt: Anna Martha,
 eine unehel. T.
Altenburg. Getraut: Frieda Clara,
 T. des Schillersches; Paul Otto, ein
 unehel. Sohn. — Verlobt: Anna Frieda,
 T. des Metallfabrikanten Hoffmann; Hermann
 Zoberbier, Rechnungsrath a. Z.

Todes-Azeige.

Sonntag Mittag 3/4 Uhr verschied unser
 lieber Sohn. Dieses zeigen hiermit an
Albert Dornack und Frau.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und
 Theilnahme bei dem Begräbnis unserer kleinen
 unversehrlichen **Anna** sprechen wir unsern
 besten Dank aus.
 Die Hülfsbrüder Eltern
**Karl Hoffmann nebst Frau
 und Kinder.**

Dank.

Für die zahlreichen Kränzen und Bewei-
 se der Liebe zum Begräbnis unseres
 Sohnes **Oswald Schlotte**, sowie Den-
 jenen der Creppauer Jugend, welche sich be-
 theiligt und ihn zur letzten Ruhe beilattet
 haben, sagen wir Allen herzlichsten Dank.
Creppau, den 26. Juni 1897.
 Die trauernde Familie **Schlott.**

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 21. bis 27. Juni 1897.
 Geboren: dem Fabrikarb. Raspe eine
 T., Friedr. Rich. 12; dem Maler Weder
 eine T., Borwick 16; dem Schneidermeister
 Welle ein S., Hirtstr. 1; dem Dreher Schüller
 ein S., Glogitzauer Str. 19; dem Vitreus-
 Werkstattbesizer ein S., Glogitzauer Str. 2;
 dem Kaufmann Kops eine T., Meißner-
 Straße 4; dem Friseur Wibel Willings-S.,
 Burgstraße 24; dem Former Krosch eine T.,
 Friedr. Rich. 11; dem Polizeisergeant Krumme
 eine T., Johannisstr. 4; dem Lehrer Nöthe
 ein S., Sand 11; dem verstorb. Dreher Pitt-
 schaft ein S., Weichenfester Str. 13; dem Hdb.
 Stollmanna eine T., Kohnleinst. 5; dem Mal-
 ler, Pfeiffer Lierke ein S., Vindstr. 5;
 dem Fabrikarb. Sande ein S., Burgstraße 3;
 dem Bäckerm. Fuchs ein S., Amthauer 1.
 Gestorben: des Buchdruckereibesizers
 Näuber S. 5, S. 2, S. 2; eine unehel.
 T., 11 J.; des Handarb. Herrmann S., 2 J.,
 Sand 22; des Metallfabrikanten Hoffmann T.,
 1 J., Burgstraße 4; des Maschinenbauers
 Freund T., 7 M., Sand 13; der Votensfuhr-
 mann Wöhne, 58 J., Wühl 2; des Fabrik-
 arb. Keitel S., 5 M., Glogitzauer Str. 29;
 des Schneiderm. Raspe T., 3 M., Kraut-
 straße 7; des Steinlegers Lötter S., 3 M.,
 Dittenstr. 5; des verstorb. Handarb. Renner
 S., 9 J., Sand 1.

Zwangsversteigerung.

**Mittwoch den 30. d. M., vormittags
 10 Uhr,** verleihere ich im Casino hier
 1 Kleidersecretair, 1 Weiser-
 spiegel mit Schrank, 1 Waßsch-
 tisch mit Schieferplatte, 1 Kleider-
 schrank, 1 Stegtisch, 2 Bilder
 und 1 Tischlampe
 Merseburg, den 28. Juni 1897.
Tauchenitz, Gerichtsvolkzueher.

Zwangsversteigerung.

**Dienstag den 29. Juni cr., vormittags
 9 1/2 Uhr,** werde ich im Schützenhause
 hieselbst
 1 Kommode und 1 Kanarien-
 vogel mit Bauer
 öffentlich gegen Baarzahlung verleihern.
 Merseburg, den 28. Juni 1897.
Meyer, Gerichtsvolkzueher.

**Guts-, Feld- und Wiesen-
 Verpachtung.**

Ein Bauergut mit 95 Morg. Feld und
 Wiesen, 5 Minuten von Wahrenst. und
 1 Stunde von Merseburg entfernt, ist vom
 1. October cr. ab zu verpachten. Die Gebäude
 sind neu, die Felder in sehr gutem Zustande.
 Das vorhandene lebende und todt Inventar
 kann mit übernommen werden.
 Reflectanten erfahren das Nähere durch
G. Höfer, Merseburg.

Gaßhof-Kauf-Gesuch.

Suche für einen zahlungsfähigen Käufer
 einen kleinen Landgasthof mit etwas Feld bei
 4000 Thlr. Anzahlung.
G. Höfer, Merseburg.
 Eine Kuh mit dem Kalbe
 steht zum Verkauf.

Runstädt 7.

Neue Sechswochen-Kartoffeln

zu verkaufen
Weichstr. 10

Ein neuer Rüdchenschiff

zu verkaufen
Sigberg 15.

Echt englische Dogge

(schön gezeichnet), Hund, ist preis-
 werth zu verkaufen.
Gotthardstrasse 9.

Wohnhaus

mit Hintergebäude und Garten ist veränderungs-
 fähig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
Unterlengenberg Nr. 45 ist die 1. Etage
 an ruhige Leute zu vermieten und 1. October
 zu beziehen.
Karlstraße 13 ist die herrlichste Wohn-
 ung, 7 Zimmer mit Zubehör, Balkon
 und Garten, zum 1. October zu beziehen.
 Auskunft giebt
A. Unruh, Karlstraße 18, II.
 Eine Wohnung, nach dem Hofe gelegen,
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
 zu vermieten und 1. October zu beziehen
Burgstrasse 8.

Von der Reise zurück.

Dr. Brohmann.

9000 Mk.
 werden auf sichere erste Hypothek
 per 15. Juli cr. zu leihen gesucht.
 Kaufpreis 24 000 Mk., Brandf.
 16 000 Mk. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Glogitzauer Straße Nr. 20
 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3
 großen Zimmern, Küche, Kammer, Boden-
 kammer und Garten, zum 1. Juli ent-
 w. auch früher zu vermieten.

Nothor Brückenrain 1
 kleines Logis, sofort bezügl., zu vermieten.
Thomas.
 2 Stuben, Kammer und Küche sind weg-
 zugsfähig zum 1. Juli zu beziehen
Altenstraße 14 a, 1 Tr. 1.

Mäherstraße 12
 ist das neu in Stand gesetzte Parterre-Logis,
 bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche,
 zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen.
Karlstrasse 10 ist das neu in Stand
 gesetzte Parterre-Logis, bestehend aus 5 Stuben,
 2 Kammern und Küche nebst Zubehör zu ver-
 mieten und sofort zu beziehen.
 Näheres im Laden an der **Stadtkirche 2.**

Oberburgstraße Nr. 5
 1. Etage, bezügl. 1. Juli oder 1. October,
 zu vermieten.
Ein Logis für 30 Thaler zu
 beziehen. In der Exped.

Freundlich möbliertes Zimmer
 nebst Schlafstube ist zu vermieten
Karlstrasse 20.

Eine möblierte Stube
 mit oder ohne Pension sofort zu mieten
 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
K V 50 befördert die Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung von Stube, 2 Kammern
 Küche und Zubehör wird von einer Familie
 (4 erwachsene Personen) zum 1. October ge-
 sucht. Off. Offerten unter **F K** an die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Per 1. October ist ein Logis von
 Stube, Kammer und Küche an eine einzelne
 Dame oder ein Paar einzelne Leute zu ver-
 mieten. Offerten unter **W J 25** in der
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein verheirateter
 Markthelfer,**
 welcher auch mit Herden umzugehen versteht,
 sofort gesucht
Neumarkt 65.

Ein ordentl. Mädchen für sofort
 oder per 1. Juli gesucht
Oberlengenberg 16.

Leidiger Ziegelstreicher
 wird sofort gesucht. [56 704.]
 Ziegelei Burg-Siebenau bei Döllmitz.

Sommertheater im „Livol“.

Dienstag den 29. Juni 1897.
 Größtes Gastspiel des Herrn
Oscar Kohnée
 vom Göhr Stadttheater.

Kean
 oder: Genie und Leidenschaft.
 Auffspiel in 5 Akten von Alexander Dumas.

Reichskrone.

Am **Dienstag den 29. Juni, abends
 8 Uhr,** findet im Garten ein
großes Concert
 der italienischen Besatzler-
 Capelle
 (Dirigent: Maestro Dante Fornari)
 statt.

Vorverkauf-Billets bei Herrn Heim.
 Schulze jun., Big-Gesellschaft, à 40 Pf.
 An der Abend-Casse 50 Pf.
 Bodoandingswall.
Reinhold Waltherr.

Ehem. Garde.

Umständehalber möchte
 Monatsverrentung
Mittwoch den 30. Juni.
Neumarkt 65.

Ein jüngerer kräftiger Markthelfer
 zum sofortigen Eintritt gesucht
Neumarkt 65.

Ein kleines gelbes Bagewrad
 verloren gegangen. Gegen Belohnung abzu-
 geben
Vorwerk 6.

Höfche und niedrige Marktpreise
 vom 20. bis mit 26. Juni 1897.
 Weizen, pro 100 M. 16.— bis 12.— Mk.
 Roggen, do. 12.30 bis 10.20
 Gerste, do. 18.— bis 10.—
 Hafer, do. 14.— bis 10.—
 Erbsen, do. 20.— bis 10.—
 Wicken, do. 30.— bis 12.—
 Bohnen, do. 20.— bis 14.—
 Kartoffeln, do. 6.— bis 5.50
 Minderleis (von der Rente),
 pro Kilo 1.40 bis 1.30
 Bauholzleis, pro Kilo 1.20 bis 1.10
 Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.20
 Hammelfleisch, do. 1.30 bis 1.20
 Kalbfleisch, do. 1.30 bis 1.20
 Butter, do. 2.40 bis 2.—
 Eier, pro Schlot 3.60 bis 3.40
 Gän, pro 100 Kilo 6.— bis 5.50
 Ertob, do. 4.— bis 3.60

Marktpreis der Getren
 in der Woche
 vom 20. bis mit 26. Juni 1897
 pro Stück 7.50 Mk. bis 12.00 Mk.

Oscar Bohnee: Kean.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 24. Juni. Auf Anregung von dritter Seite hat Herr Bildhauer Bruno Krufe aus Berlin einen Kaiser Wilhelm-Denkmalentwurf für unsere Stadt angefertigt und eine Skizze desselben im Rathsaal in Sitzungsaal der Stadtverordneten aufstellen lassen. Der Entwurf sieht nach dem W. Kbl. für das Denkmal eine Gesamthöhe von etwa 9 m vor, von der die Hälfte auf Treppe und Postament, die andere Hälfte auf die Reiterfigur kommt. Das Standbild zeigt Kaiser Wilhelm im Mantel und Helm mit Federbusch auf dem stützenden Pferde sitzend; der rechte Arm ist in die Hüfte gestützt. Der Gesichtsausdruck ist außerordentlich glücklich getroffen. Für die Nordseite des Postaments ist ein Relief vorgesehen, darstellend den Einzug des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaiser Friedrich III. in Weissenfels im Jahre 1883, während die Südseite ein Relief enthalten soll, das die bekannte Episode aus dem Leben Friedrichs des Großen, die sich vor der Schlacht bei Rossbach auf dem Friedrichsplatze hier abspielte, zur Darstellung bringen wird. Die Skizze soll demnächst dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zur Besichtigung und etwaigen Beschlußfassung vorgelegt und sodann zur allgemeinen Bestätigung ausgestellt werden.

† Erfurt, 24. Juni. Den Bewohnern des Rittergutes Behra bei Straußfurt bot sich kürzlich ein interessantes, aber trauriges Schauspiel dar. Auf dem hohen Giebel einer Scheuer thront in schwindelnder Höhe ein Storchennest, bewohnt von einem Elternpaar mit vier lustigen, beinahe flüggen Jungen. Dies traute Heim suchte sich ein Bienenschwarm aus und ließ sich darin häuslich nieder. Als man es bemerkte, waren die beiden alten Störche bereits geflüchtet; die armen Jungen wehnten sich kräftig mit Flügel schlägen und Schabelhieben; natürlich reizte dies die Bienen nur immer mehr an. Da rollte die Feuerpeitsche heran, und den armen bedrängten Tieren Hilfe zu bringen; Alles umsonst, die Bienen wichen nicht; die armen gefiederten Bewohner des Daches, die Freunde des ganzen Gutsbesizers, wurden stiller und stiller und versanken zuletzt ganz in das Nest. Nach mehreren Stunden kamen die Alten zurück, umkreisen das Nest und flogen dann von dannen, gewiß um immer wiederzukommen.

† Buttstädt, 24. Juni. Unser Johannis-Ros- und Krammarkt war verhältnismäßig gut besucht und leblich bejagt. Die Nachfrage nach guten Arbeitspferden war auf dem Rosmarkt, dem schönen und kräftige Tiere zugeführt waren, infolge des Mauerstreiks in den großen Städten nicht so reg, wie sie sonst während der Bauzeit zu sein pflegt. Käufersehne wurden mit 50—70 Mark das Paar bezahlt, für Saugschweine erzielte man 20—26 Mk. Rindvieh war viel am Plage, doch wurden hohe Preise gefordert und sehte es an Käufer.

† Magdeburg, 25. Juni. Zum Tode des Adjutanten von 3. Bataillon des 66. Infanterie-Regiments wird von informierter Seite mitgeteilt, daß H. seit längerer Zeit befrüchtete, unheilbarer geistiger Unmuthung zu verfallen. Er hat diesbezüglich zu befreundeten Kameraden auch geäußert, lieber vorher freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Man darf somit annehmen, daß er den Tod, wahrscheinlich schon nicht mehr ganz seiner Sinne mächtig, aus diesem Grunde suchte.

† Weithau, 23. Juni. Die Raupen treten in diesen Jahre in hiesiger Gegend in ungeheurer Menge auf. Auf dem Ager und an der Landstraße sind auf weite Strecken hin die Bäume völlig faßl gefressen und über und über mit grauem Gespinnne bedeckt. Auch dem vorübergehenden Wanderer wird dieses Ungeheuer lästig. Denn wenn die Raupen auf den Äuften keine Nahrung mehr finden, lassen sie sich an selbstgepöppelten Fäden auf den Erdboden nieder, um schneller herab und auf einen anderen Baum zu kommen, und hängen sich dann dem Vorübergehenden in Menge an die Kleider.

† Kassel, 26. Juni. Hier vergiftete sich in der Wohnung eines Lieutenants die Tochter eines Unterbeamten, indem sie Salzsäure trank. Das Mädchen wurde noch lebend nach dem Landkrankenhaus gebracht, wo es unter den furchtbarsten Schmerzen verschied.

† Kiefa, 26. Juni. Arg verrechnet haben sich die hiesigen häßlichen Körperchen bei dem Bau eines häßlichen Schlachthauses, welches auf 150 000 Mark veranschlagt war. Jetzt, nachdem der Bau vollendet ist, schließt die Bausumme mit 315 000 Mk. ab.

† Altenburg, 25. Juni. In Treben erkrankt das einjährige Schöndes des Stationsassistenten Wunderlich, weil das Kindermädchen nicht

bemerkte, wie der Kinderwagen in den Mistgraben rollte und das Kind herausfiel und im Wasser unterging.

Vermischtes.

* (Ueber den Brand an Bord des Dampfers „Dent“) im fünftägigen Verlaufe wird noch berichtet: Mittags ein Uhr verließ der Dampfer den Hafen von Sennitt zwischen Abo und Helsinki gegen ein fünftägiges Meer. Kaum hatte er den Landungsplatz verlassen, als furchtbare Schreie vom Schiffe herübertraten und ängstliche Feuerlämmchen und Rauchwolken an den Kauffensternen sichtbar wurden. Im nächsten Augenblick drach die entsetzliche Rausch auf dem Dampfer aus, auf dem sich 115 Passagiere befanden. Das Verderb war mit Fracht aller Art überfüllt. Vier Personen, drei Erwachsene und ein Kind, fielen auf dem Schiffe den Flammen zum Opfer. Den anderen gelang es, auf den in die herabgelassenen Boote das Ufer zu gewinnen. Unter diesen befand sich auch die Frau des Meisters Manter, die alsbald die schwere Brandwunden erlitt, die sie alsbald dem Geiste aufgab. Sie war mit brennenden Kleibern, ein Kind auf dem Arm, aus dem Kajütenraum I. Klasse auf Deck getrieben. Dort ließ sie ansitzte nieder und wurde vom Steuermann ans Land getragen. Tropfen ihr Gesicht eine einzige große Brandwunde war und sie entsetzlich litt, so dachte sie nur an ihr Kind. Die Katastrophe soll dadurch entstanden sein, daß ein Passagier eine Flasche mit Weinspiritus fallen ließ. In diesem Augenblicke war ein anderer Passagier ein Zündhölzchen in die auf der Decke sich verbreitende Flüssigkeit, welche sich sofort entzündete und sich zu über das ganze Schiff verbreitete. Etwa 30 Passagiere haben beim Brande schwere Verletzungen davongetragen.

* (Namen eines Orkans.) Der Wirbelsturm, der kürzlich in der Pariser Gegend so furchtbare Verheerungen anrichtete, hat die felsamsten Verwirrungen angerichtet, so daß man die tollsten Namen eines gigantischen Spottvogels denken möchte. Im Land Holsteiner der Carouffels in Wohnungen geschleudert, die in dritten Stockwerken entlegener Häuser sich befanden, losgerissene Gemäde an Brüdern gehöhrt hängen, Hausath und Möbel auf die Straßen und Plätze wie durchstürzend gewirbelt u. i. w. Die Arbeiter einer Fabrik in Anvers, deren Dach von dem Orkan abgehoben worden war, erlitten ein wahres Regen von — Störchen auf den Kopf, die als eine riesenhafte Felle ausgerissen waren. Die wenigen Personen, die sich mitten in dem Wirbelsturmcentrum in Anvers befanden, constatirten eine große Hitze darin, während sie außerhalb des drehenden Windes das Gefühl der Frische hatten. In alaskischer Hinsicht stimmen alle Zeugen dahin überein, daß sie eine Art Grollen oder Raseln vernahmen, wie dies ungefähr ein Schwerbedener rasch heraneilender Zug herabträgt. Von den entwürfelten Wämen fanden sich einige an der Schilbe festgeklemmt, andere an Balken geschleudert und ganze Reste in die Wohnungen emgehoben und fäulnisschwer ans Land geweht. Den Schornsteins-Verkehlungen von der Kirche in Anvers entflüchte der neblige Sturm ihre angeblieben 30 bis 50 kg-Gewichte mit einer beschleunigten Leichtigkeit, spielte mit ihnen gleich Wällen herum und ließ sie dann verächtlich niederfallen. Von den Auslagen, auf die der Sturm stieß, wurde natürlich alles im tollen Meer fortgerissen: Kleidungsstücke, Möbel, Heringsfässer, Dohlsenzener, Hammelkuten, eiserne Geräte u. i. w. In einem Pavillon an der Seine bei Saint-Denis fand man ein ganzes Paar von Kleidungsstücken aller Art, seidenen Hüften, mit Goldschmücken, Perlenketten u. i. w. transtsch vermischt vor, während alle Möbelstücke in unbestimmte Fernen entflücht worden waren.

* (Weisvergiftung.) In Verbindung mit Schaffhausen erkrankten kurz hinter einander zahlreiche Einwohner; bei allen wurde Weisvergiftung konstatiert. Der kantonische Minister wurde beauftragt, das Mehl der Dorfmühle zu analysiren und er constatirte darin 1/100 Weisgehalt. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Ein fahrender Mühlenhändler wurde mit der Reparatur der besten Steine, indem er eine ausgebrochene Stelle mit Mehl angefüllt, vorgehen, das Mehl mit dieser verhängen Zeit allgemein angewendet. Das Mehl mit dieser verhängen nischen Provis ist leicht erstichtlich. Das meiste Mehl wurde beim Mahlen verrieben und gelangte ins Mehl; wer von letzterem genoss, erkrankte begriffenweise. Im ganzen sollen über 100 Personen unspäsig geworden sein, einige liegen schwer krank darnieder.

* (Auf den 28 Jahre alten Grafen Harach) ist nach der „Nordd. Allg. Anz.“ am Donnerstag Abend bei Naawitz in Mähren ein Mordanschlag verübt worden. Der erste Meßschuß glitt ab, worauf der Graf mit dem Ausrufen: „vermuthlich einem entlassenen Arbeiter“, gerungen; „Leutner ist jedoch durch die Verwundungen nicht entkommen. Der Angreifer hat letzte Verwundungen davongetragen. Von anderer Seite wird berichtet, daß Franz Harach, Herr des Fideicommissbesizers Grafen Johann Harach, der zu den Führern des tschechischen Feudalabels gehört, im Wald von mehreren Männern überfallen, nach harter Gegenwehr zu Boden geworfen und durch Messerschneide in die Brust, die Arme und Hüften verwundet wurde. Auf die Hilfe des Angreiffenen eilten Arbeiter herbei, worauf die Angreifer entflohen.

(Die berühmte Galt über Brände), die Hängebrücke, welche in Naawitz an der Prorofin verläuft, hat einen gewissen Betrag von Wagen, Truhen und Fußgänger zu bewältigen. Um diesen Betrag zu erleichtern und zu beschleunigen, hat man jetzt an drei Stellen der Brücke eine Art beweglicher Treppen angebracht, die es den Fußgängern ermöglichen sollen, auf die Höhe des Fußweges, der über die Brücke führt, zu gelangen, ohne selbst einen Schritt zu thun. Um jedoch mit der alten Gewohnheit nicht zu pöpslich zu brechen, hat man vorläufig die alten Treppen, auf denen die Fußgänger mühsam hinaufklettern mußten, noch für etwaige Liebhaber dieser beschwerlichen Artbewegung stehen lassen. Die neue Vorrichtung besteht in mehreren kleinen Wagen von 25 Grad Neigung, die auf lauterem ein Zugband ein Ende gelietet ist, unter der Wirkung einer mechanischen Uebertragung. Diese Zügel sind mit keinen Entlasten derart befestigt, daß eine Treppe entzieht, auf deren Stufen die Fußgänger Fuß lassen. Ist dies geschehen, so bewegen sich die Menschen durch den Zug des Zuges langsam hinauf, bis sie oben auf der Höhe der Brücke anlangen, wobei sie sich während

des Aufstieges an ein sich mitbewegendes Geländer seßhaften. Die Geschwindigkeit der Bewegung beträgt 25 m in der Minute und ist gerade langsam genug, um ein heftiges Ein- und Aussteigen zu gestatten. Eine solche bewegliche Treppe befördert bei einer Breite von 1,5 m bequem 3000 Personen flüßlich. Wenn man die Breite auf 3 m und entsprechend die Zahl der Geländer erhöht, so würde mit jeder dieser Treppen 15 000 Personen in der Stunde hinaufgeschafft werden können: Die Ingenieure tragen jedoch Bedenken, die Treppen so breit zu machen, weil sie glauben, daß die Hängebrücke, trotz ihrer großen Tragkraft, eine bedeutende Belastung nicht aushält.

(Als Beleg zu dem Kenntnis der Kultur zu machen der „Allg. Allg.“ nachgehende Uebersetzung eines am 16. April dieses Jahres in der amtlichen „Pfeifer Zeitung“ veröffentlichten kaiserlich-sibirischen Edikts mitgeteilt: Von Ihrer Majestät der Kaiserin Regentin erging an Uns das folgende hohe Edikt: „Die Gemahlin des verstorbenen H. H. H. Prinzen von Fu, hat Uns mitgeteilt, daß ihr Sohn der Beile (= Prinz dritten Ranges) Tsai-fu, von hochsamem Charakter sei und sich allen Erziehungsmaßregeln widerleide. Tsai-fu ist offenbar sich bei vielen Gelegenheiten seine Unfähigkeit zu offenbaren, wobei er die Pflichten der Beile hatte aber vorher unter der pflichtlichen Aufgabe, trant zu sein, Urlaub erbeten. Als die Uebersetzung der Tagesscheine überlassen, daß er sich geweiht, dieselben mit der gebührenden Ehrfurcht und freudig in Empfang zu nehmen. Er hat auch seiner Mutter im prinzipiellen Befehle nicht gratulirt. Eine solche Anmuthung und Verachtung der bestehenden Gesetze, welche die Grundzüge des künftigen Gehorhams untergrübt, muß auf das strengste geandert werden, wenn die Einrichtung der den Eltern schuldigen Pietät nicht einen harten Stoß erleiden soll. Wir verordnen daher, hierdurch folgendes: Tsai-fu ist des Ranges als Beile zu werden, der Kaiserin, welche die pflichtlichen Pflichten des Ranges zu überantworten, wofür er zunächst mit achtzig Hundstücken zu bestrafen ist. Darauf ist für ewige Zeiten im Gefängnis dieses Ministeriums zu interniren. Der Oberpräsident dieses Ministeriums, Shih-tsu, Prinz von Si, soll ihm das Urtheil überbringen und die Strafe vollstrecken. Die Gemahlin des Prinzen Fu soll selbst eine andere Persönlichkeit gewiss Ausröpfung als Sohn auswählen und nach geschehener Wahl feierlich um ein genehmigendes Edikt bitten.“

(„Made in Germany“) das Zeichen, das man in England für alle deutschen Waren anordnet, um sie wünschlich unaufrichtig zu machen, der Patentschutz, wie sich ein englisches industrielles Recht ausdrückt, ist zu einem Grenzzeichen ersten Ranges geworden. Einem künftigen Ausbruch aber hätte, so schreibt die „Allg. Allg.“, die Gelegenheit des „Made in Germany“ nicht finden können, als durch die heute eingetragene Jubiläumsschilde der „Times“. Das Weltblatt bringt seine Lesern einen prächtigen Farberdruck, die Königin Victoria darstellend. Als wir schon der englischen Kunst unsere Anerkennung zeigen wollten, fanden wir unten den Vermerk: „Painted by J. J. Ford.“ Und an der rechten Seite: „Old Trolitzsch, Royal Art Institute Berlin.“ Also die Jubiläumsschilde der „Times“, von der es ausdrücklich am Kopf des vorliegenden Bildes heißt: „Presented with The Times of June 24th 1897.“ Ist in Berlin angefertigt. Nebenbei erwähnt ist noch, daß der größte Theil der Jubiläumsschilde-Drucke, die jetzt in London verlaßt werden, in deutschen Fabriken gearbeitet wurden. Auf telegraphische Bestellungen wurden von Berlin aus in vierzehn Tagen unter Verlagsstraße zehntausende von bestimmten Exemplaren eines Artikels nach London geliefert, während eine englische Fabrik es als unmöglich erklärt hatte, vor dem Jubiläumstage den Auftrag auszuführen.

(Die längste und kostspieligste Gasleitung) dürfte jene sein, welche augenblicklich von der Philadelphia natural Gas Co. zu Pittsburg verlegt wird, die sich aber dadurch rentabel machen wird, daß das Gas eben nichts kostet. Die Leitung bekommt eine Ausdehnung von 150 km und läuft in der ganzen, die Gasquellen führenden Gegend hin; die Leitung wird mit der Verlegung eines Kesselaufbaus von acht Millionen Mark erfordern. Der Anschlag an Pittsburg ist bereits vollendet, wo die Höhe 9 m Lichter Breite aufweisen. Diesen Durchmesser behalten dieselben auf einer Strecke von 20 km bei, während die übrige Leitung aus Höfen von 20 cm Breite besteht. Eine ähnliche kostspielige Rohrleitung ist im übrigen in Rußland zwischen Wladivostok und Batum zur Beförderung von Petroleum geplant, die 229 km Länge erhasen würde und auf 16 Mill. Mk. veranschlagt ist.

(Groß im — Wachen.) Die Wollener Aergte Parigg und Silbert haben es jüngst versucht, vier Tage lang zu wachen. Aber die Sache gelang nicht ganz. Parigg war in der 51. Stunde lo gut wie ausgefallen, und die ganze 65. Stunde war nur noch ein jammervoller Uebergang vom Wachen in den Schlaf, der ihn auch mit besessenen Gewalt umfiel. Neunzehn Stunden brachte der wachende Entschäftete, um wieder aus seinem harten Schlaf zu erwachen; dann aber fielte er sich elend und so gestohenschwach, daß er kaum seine Kollegen erkannte. Seine Körpertemperatur hatte schon in der fünfzigsten Wachenstunde so bedenklich abgenommen, daß man ernstlich an eine Unterbrechung des Versuches dachte. Besser erging es Silbert, der um volle drei Stunden länger wach blieb, aber inausgeseht phantastisch. Auch er verfiel in der 59. Stunde in einen tiefen, aber sehr lieberhaften Schlaf, aus dem er schon nach acht Stunden ganz frisch erwachte. Silbert wollte sogar die ganze Selbsttortur nochmals anfangen, da er überzeugt ist, daß es auch im Wachen des Trainirten male darf, und daß es ihm am meisten, höchstens beim dritten male seine 96 Stunden voll machen wird. Wissenschaftlich stellen die Fachblätter den Versuch hinter die Hunger-Experimente, obgleich er ergeben hat, daß Menschen mit fast ausgedehnter Willenskraft auch im Wachen erstaunliches leisten können — eine Selbstbeherrschung, wie sie der Hunger kaum beanbrucht.

(Uebertrumpft) Erster Baharaz (renommirter): „... und schmerzlos arbeite ich! Baharaz! Erst gehen ist mir wieder ein Patient beim Zahnziehen eingeschlagen!“ Zweiter Baharaz: „O, da sollten Sie mich erst mal lassen! Meine Kunden wollen sich während der Operation jetzt auf — weil sie wegen der angenehmen Gefühls dabei stets ein so überaus freundliches Licht machen — photographiren lassen!“ (Zieg. Bl.)



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 149.

Dienstag den 29. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höflichen Ersuchen aufmerksam, ihre werthen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage,
sowie

„Mode und Heim“

möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher 1,25 Mk. (ohne Postgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mk. bei unsern Ausrägern und 1 Mk. in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Ausräger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition.

Am Schluß der Reichstags-Session

Die Reichstags-Session, die am 10. November v. J. begann, hätte eigentlich schon Ende Mai, anstatt am 25. Juni geschlossen werden können. Die dritten Beratungen, die in den letzten vier Sitzungen erledigt sind, hätten ebenso gut vor 4 Wochen erledigt werden können. Inzwischen, d. h. während der Vertagung, ist allerdings etwas geschehen, aber die Regierungskrisis ist auch jetzt noch nicht soweit getrieben, daß der Reichstag zu derselben hätte Stellung nehmen können. Im November, wenn die neue Session und die letzte dieses Reichstags beginnt, wird man klarer sehen. Daß diese Regierungskrisis — mag ihr Ausgang sein, welcher er will — eine Nothwendigkeit ist, haben die Vorgänge der letzten Wochen mit unwiderprechlicher Klarheit bewiesen. Der Reichskanzler und Ministerpräsident Fürst Hohenlohe ist während der letzten Session mehr und mehr von der Durchführung seines Programms vom 5. Dezember 1894 abgedrängt worden. Agrarier und Zünftler haben die Oberhand gewonnen und der Regierung immer neue Zugeständnisse abgenötigt. Weder hat Fürst Hohenlohe seine Zusage, das Verbindungsverbot politischer Vereine durch den Landtag aufheben zu lassen, erfüllen, noch die Militärstraßprozeßordnung an den Reichstag bringen können. Im Gegentheil, gerade die Abänderung des Vereinsgesetzes hat als Hebel gedient, um die Stellung des Reichskanzlers zu erschüttern. Fürst Hohenlohe hat gelegentlich im Reichstage, als von konservativer Seite der Regierung Mangel an Einseitigkeit des Thuns und Tollens gemacht wurde, diesen Vorwurf in das Gebiet der Legende verweisen. Meinungsverschiedenheiten finden überall da statt, sagte er, wo Menschen sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen. Wir, die Minister, suchen die Meinungsverschiedenheiten im friedlichen Sinne zu lösen und auszugleichen. Das klang schon sehr viel bescheidener, als damals — Januar 1895 — wo Fürst Hohenlohe sich darauf berief, daß seinem Eintritt in das Amt hätten zwischen ihm und den Ministern Besprechungen



die Miquel-Freundliche Presse etwas voreilig aus-
geplaudert hat, an der Erklärung des Fürsten
Hohenlohe gescheitert, so lange er im Amt sei,
werde er Niemandem die Leitung der inneren Politik
des Reiches und Preußens überlassen. Damit ist
aber der Riß innerhalb des preussischen Staats-
ministeriums offenkundig geworden. Herr v. Miquel
hat die Maske fallen lassen. Und nun weiß man,
was man bisher nur vermuten konnte: daß die
Agrarier die Jahre über ihre Siege über den
Reichskanzler und Ministerpräsidenten in Hilfe
des preussischen Finanzministers erforscht haben und
daß sie nunmehr hoffen, mit Miquels Hilfe die Herren
im Hause zu werden. Muß es dahin kommen, so
ist es gut, daß die Umgestaltung der Regierung vor
den Neuwahlen stattfindet, so daß alle Rück-
sichten auf den guten Willen des Fürsten
Hohenlohe wegfallen und der Kampf
zwischen agrarischer Reaction und wirth-
schaftlicher und politischer Freiheit mit
offenem Visir ausgefochten wird. Nur
eins fehlt dann noch: nämlich auch die äußerliche
Ausföhrung der Regierung mit dem alten Kurs,
dessen Träger nach dem Ausscheiden der Bötticher
und Marschall aus ihren Aemtern mit dem Herrn
v. Miquel und seiner agrarisch-antimilitärisch-zünftler-
ischen Genossenschaft gemeinsame Sache machen
kann. Das Drohwort des Reichskanzlers: le roi
me reverra wird dann, wenn auch nicht in körper-
licher Weise, erfüllt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Kampf gegen
die Sprachverordnungen des Ministeriums
Baben greifen die deutschen Gemeinden jetzt zu dem
Mittel der Arbeitseinstellung. So hat die
Gemeinde Schönfelden in Südböhmen dem
Bezirkshauptmann angezeigt daß sie die Steuer-
erhebung in dem ihr übertragenen Wirkungskreis
nicht mehr besorgen werde. In Innsbruck be-
schloß der Gemeinderath, der Reichsausschuß möge
erwägen, ob und wie weit die Mitwirkung bei den
Staatsgeschäften abzulehnen sei. Ebenfalls hat die
Gemeindevertretung in Leitmeritz einhellig ihre

Zustimmung erteilt, daß der Bürgermeister die
Besorgung der nicht durch Reichs- oder Landesgesetz
bestimmten Geschäfte des übertragenden Wirkungs-
kreises vom 15. Juni ab einstelle. Das Gleiche
haben die Stadtvertretungen von Bräur und Teplitz
beschlossen.

Holland. Die neue niederländische
Kammer wird sich, nachdem die Stichwahlen am
Freitag stattgefunden haben, folgendermaßen zu-
sammensetzen: 45 Liberale, 22 Katholiken, 20
orthodoxe Protestanten, 4 Historisch-Christliche, 4
Radikale, 4 Sozialisten. Der frühere Minister
Jaf. v. Poortvliet wurde zwei Mal, der Sozialist
Juelstra drei Mal gewählt. Der Minister des
Innern van Groten unterlag dem Gegenkandidaten.
Die antiklerikale Mehrheit beträgt 6 Sitze,
denn man die Historisch-Christlichen als Klerikale
rechnet, was noch zweifelhaft ist. Das den Liberalen
erhältnißmäßig günstige Ergebnis kommt ziemlich
unerwartet, denn die Hauptwahlen hatten den
Reaktionären sofort 35 Stimmen verschafft, während
sie noch in 45 Stichwahlen standen: 22 Klerikale
und 13 protestantische „Antirevolutionäre“ waren,
am Theil ohne Gegenkandidaten, damals gewählt
worden gegen nur 14 Liberale, einen Radikalen
und einen „Christlich-Historischen.“ Die Stich-
wahlen haben also 31 liberale, 3 radikale, 4
sozialistische und drei christlich-historische Wahlen
ergeben, denen kein ultramontaner und nur 7
anti-revolutionäre Siege entgegenstehen.

England. Daß die Königin Victoria
von England ab danken will, ist, wie der „Man-
chester Guardian“ erfährt, im Unterhause durch
Abgeordnete der ministeriellen Seite, welche mit dem
diese Fühlung haben, als eine bestimmte Sache
hingestellt worden. — Anlässlich des Regie-
rungs-Jubiläum fand in London am Freitag
im Mansion House ein großes Frühstück statt, an
welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales,
die fremden Fürstlichkeiten, unter ihnen der Prinz
und die Prinzessin Heinrich von Preußen,
der Großfürst und die Großfürstin Sergius,
der Großherzog und die Großherzogin von Hessen,
der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und
Gotha, sowie die zu dem Jubiläum entsendeten
Sondergesandten, alle in großer Uniform, theil-
nahmen. Nach dem Trinkspruch auf die Königin
Victoria brachte der Lordmavor einen Trinkspruch
auf die fremden Fürstlichkeiten und die besondern
Gesandten aus; auf diesen Trinkspruch erwiderten
der Prinz von Meapel und der Herzog von Auer-
sperg. — An einem Festmahle, welches am Abend
vom Marquis von Lansdowne gegeben wurde,
nahmen die fremden Fürstlichkeiten sowie die Abge-
sandten und Botschafter der fremden Mächte theil.
Nach Schluß des Mahles begaben sich die Herr-
schaften auf das Ballfest der Herzogin von West-
minster. Unter den erschienenen Damen befand sich
auch die Prinzessin Heinrich von Preußen. — In
Portsmouth gab die Admiralität zu Ehren der
ausländischen und der englischen Admirale im
Rathhause ein Festbankett, an dem auch Prinz
Heinrich von Preußen theilnahm. Der Erste
Lord der Admiralität Goldschin brachte das mit Be-
geisterung aufgenommene Hoch auf die Königin aus.
Alsdann feierte Goldschin in längerer Rede die aus-
ländischen Marine-Offiziere. Der österreichisch-
ungarische Admiral Spain war in seiner Erwidrerung
auf die bewunderte und überlegene britische See-
mannschaft hin, welche die Beherrschung der Meere
seit vielen Jahrhunderten erlangt habe. Der Redner
schloß mit einem Hoch auf die britische Armee. —
Mit einer Flottenreue in Spithead haben die
Jubiläumsschiffe abggeschlossen. Eine riesige
Armada englischer und fremder Schiffe lag verankert
zwischen der englischen Küste und der Insel Wight.
167 Kriegsschiffe, darunter die vollständig zu Kreuzern
ausgerüsteten Dampfer „Compania“ der General-
Vnie und „Leontine“ der White Star-Linie, nahmen
an der Aufstellung Theil. Zu diesem, in den